

Hannover (Ewigkeitssonntag) – St. Petri – 23.11.25 - Beichtansprache  
Römer 2, 4+5

Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut?  
Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Liebe Gemeinde in dieser Beichtandacht!

Martin Kind ist als Begründer eines Hörgeräteimperiums in Burgwedel kurz vor Hannover und als hochrangig-leitender Funktionär unseres Fußballbundesligisten Hannover 96 vielen von uns - jedenfalls aus den Medien - gut bekannt. Dieser Martin Kind, inzwischen 81 Jahre alt, hat kürzlich nach drei Rückoperationen einen Herzinfarkt erlitten, und so folgte eine schwere Herz-Operation mit vier Bypässen. Er sei „dem Tod tatsächlich relative nahe gewesen“, sagte Kind der Presse und auch dies: „Ja es ging ums Überleben ... Ich hatte Glück im Unglück, das kann man vielleicht so formulieren.“

Auf diese Schilderung bin ich am Freitag in unserer Hannoverschen Allgemeinen Zeitung gestoßen, als ich noch vom Buß- und Betttag sehr überraschende Paulus-Worte aus der Römerbrief-Epistel im Sinn hatte. Paulus schreibt nämlich im Römerbrief uns Menschen direkt an: „Verachtest du den Reichtum der Güte, Geduld und Langmut Gottes? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“

Und ich dachte, das ist gleich so Beispiel von Gottes Güte, Geduld und Langmut, das einen kirchlich wenig berührten Patienten nach Erkrankung und Operation auf Leben und Tod dazu anleiten könnte, die Güte Gottes zu erkennen, die zur „Buße“ anstiftet: Statt es bei „Glück im Unglück“ zu belassen, könnte es dann heißen: *Diese tatsächlich wunderbare Erfahrung, die ich doch wohl Gott zu verdanken habe, leitet mich an, mich ihm nun ganz neu und interessiert zuzuwenden.*

*Liebe Gemeinde, üblicherweise erleben wir, dass Angst und Scham, Zorn und Drohung, Gericht und Urteil uns - auch biblisch - anleiten, „Buße“ zu tun; also Reue an den Tag zu legen und neue Hinkehr zu Gott mit Schuldeingeständnis und Besserungsvorhaben.*

Und nun lesen wir bei Paulus, dass Gott nicht nur mit Zorn und Drohung, mit Urteil und Strafe agiert, sondern in seiner

Menschenfreundlichkeit auch das Gute in den Dienst nimmt, um Menschen in Ordnung zu bringen. „Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“

Dass Gott Sehnsucht danach hat, dass es uns gut geht und wir im Einklang mit ihm leben, zeigt sich an dem Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut, die er mit uns hat, auch wenn wir immer wieder uns einfangen lassen von Gott widersprechenden inneren Gedanken, wenn wir immer wieder abwegig unterwegs sind, im Tiefsten das Misstrauen hegen, wir könnten in einem Leben nach Gottes Werten zu kurz kommen und müssten doch wohl selbst unseres Glückes Schmied sein und ein bisschen nachhelfen.

Und nun will uns Gottes Güte zur Buße führen, zu neuer Hinkehr zu Gott, zum Eingestehen von Schuld und zu der Bereitschaft, Wiedergutmachendes wiedergutmachen und Ersetzbares zu ersetzen und zu bekennen, es fortan im Vertrauen auf das Wirken des heiligen Geistes besser zu machen: das Gottvertrauen wieder groß werden zu lassen, die Lebensvollzüge mit Gott abzustimmen, Fehlschritte nicht zu gehen und Lieblosigkeiten und menschliche Ungerechtigkeiten und fiesen Härten zu unterlassen.

Die Dankbarkeit für alles, was Gottes uns schenkt – an Kleinem und an Unscheinbarem, an Alltäglichem und an gar nicht Selbstverständlichen, an Gelingendem und an Geschenkten – wird zur Motivation; die Dankbarkeit für Gottes Güte lässt uns innehalten und uns wieder neu und vorbehaltlos dem zuwenden, der uns dieses Gute getan hat. Und Hinkehr zu Gott meint, mit *dem* wieder ins Reine zu kommen, Irrtümer und Fehlsamkeiten einzugestehen und mit seinem lösenden Zuspruch anders zu gehen, als wir gekommen sind: „Dir sind deine Sünden vergeben. Das stärke und bewahre dich im Glauben zum ewigen Leben.“ Amen.

**Fragen, die sich aus alledem ergeben, könnten sein:**

Wo hat Gott mich in letzten Zeit vor Gefahr im Straßenverkehr oder Haushalt behütet? Habe ich das mit ihm in Verbindung gebracht ihm dafür gedankt?

Wo habe ich das Nötigste und mehr zum Leben gehabt? Ich hatte zu essen, ich hatte ein Bett; wenn es nötig wurde, erfuhr ich freundschaftliche und fachliche Hilfe zum Leben. War mir gewusst, dass Gott selbst dahinter steckte und mein Vertrauen stärkte?

Wo wurde ich bewahrt, der Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit nachzugeben? Wo ist mir ein versöhnlicher Ton in den Sinn gekommen? Wo konnte ich sagen „Tut mir Leid, sieh mir das bitte nach!“?

In allem, was mir in meinem Leben, Angst macht und mich sorgen lässt - in meiner Kirche, in unserem Land in der ganzen Welt: Wie steht es meinem Gottvertrauen, dass Gott Mittel und Wege hat, hilfreich in diese Welt hineinzuwirken?